

STUDIE 5:

BIBLISCHE ANTWORTEN ZUR STELLVERTRETUNG

Anmerkung:

Ich werde Gedanken aus den anderen Studien in diesem Anhang wiederholen, damit wir die wesentlichen Punkte zusammengefasst halten können, um diese Irrlehre in der Christenheit klarer zu erkennen. Dieser Teil setzt natürlich voraus, dass die anderen Studien zuvor gelesen wurden.

Als Einleitung möchte mein Bekenntnis festhalten

1) Der Leib Jesu war der Tatort für das Gericht Gottes über DIE Sünde im Leib.

Vor seinem Tod hat Jesus uns eingeladen, an seinen Tod zu gedenken (siehe Matthäus 26,26-28). Paulus dann hat die Christen unterwiesen: *"Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach' s und sprach: Das ist **mein Leib, der für euch gegeben wird**; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist **der neue Bund in meinem Blut**; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt"* (1.Korinther 11,23-26).

Mit dem Abendmahl hat Jesus den Bund Gottes mit seinem Volk geschlossen (bzw. erneuert). Im Mittelpunkt dieser Feier des Bundes – der Versöhnung mit Gott-, steht Jesus mit seinem Blut und Leib.

Wenn wir die christliche Botschaft ganz erfassen wollen, müssen wir beide Aspekte des Todes Jesu immer vor Augen haben: Das Blut und den Leib.

Zuerst einmal eine Bemerkung: Das Blut steht in der Bibel immer für das Leben. *„Das Blut ist das Leben“* (5.Mose 12,23). Wenn wir vom Blut Jesu reden, dann geht es immer um sein Leben, das Jesus für uns gibt. Jesus spricht vom Blut als *„Blut des Bundes“*. Sein Leben und Tod hat den Bund Gottes mit den Menschen festgemacht. Darum geht es in der Erlösung. Eine Bibelkonkordanz zeigt, dass die Begriffe *„Blut Jesu“* und *„Erlösung“* meisten in engem Zusammenhang stehen. Jesus hat sich entschieden, sein Leben zu unserer Erlösung zu geben (Da wäre eine weitere Studie notwendig).

Dann wäre auch noch eine Studie über Begriffe wie *„Erlösung“*, *„Lösegeld“*,... notwendig. Diese Wörter kommen aus der Welt der Wirtschaft und des Handels. Dabei geht es um Kaufverträge (Bund), Titel und Verträge, die festhalten, was wem rechtlich gehört. Wie wir schon mehrmals aufgezeigt haben, geht es in der Erlösung um Eigentumsfragen; um die Frage, wer der Herr ist.

Durch sein Blut hat Jesus die Erlösung bewirkt (siehe Studie DIE Sünde und der Tod Jesu). Darum ist es falsch, mit dem Begriff *„Lösegeld“* eine Tilgung von Schuld zu sehen, wie die Stellvertretungstheologie es vermittelt.

Aber Paulus geht weiter und betont, dass wir den Leib Jesu genauer betrachten sollen. Das Abendmahl ist uns gegeben worden, um uns bewusst zu machen, was am Kreuz für uns geschehen ist und warum das für unseren Alltag eine große Relevanz hat. Darum warnt Paulus, dass wir nicht einfach so, ohne zu wissen, worum es geht, an dem Abendmahl teilnehmen sollen: „*Wer so isst und trinkt, **dass er den Leib des Herrn nicht achtet**, der isst und trinkt sich selber zum Gericht. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch*“ (1. Korinther 11,29-30). Was hier Paulus sagt, ist ganz wichtig, um die Wahrheit über den Tod Jesu zu erkennen, unsere ganze Aufmerksamkeit auf den Leib Jesu zu richten, um die Wahrheit zu erkennen, was am Kreuz wirklich für uns geschehen ist. Das ist die Wahrheit

Nirgendwo finde ich in der Bibel, dass Jesus wegen unserer Schuld am Kreuz an unserer Stelle von Gott bestraft wurde. Im Gegenteil sagt Gott selbst in seinem Wort: „*Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Gräuel*“ (Sprüche 17,15). Wie Christen die Botschaft vom Kreuz Jesu präsentieren, zerreißt mein Herz: Gott hat seinen gerechten Sohn schuldig gesprochen.

In der Studienanleitung zum Römerbrief „Erlösung im Römerbrief“ lesen wir z.B: „*Alle unsere Sünden wurden auf Jesus gelegt. Gott behandelt den Fall so, als hätte Jesus nicht wir, diese Sünden begangen. Deshalb können wir von der Strafe verschont werden, die wir verdient hätten. Diese Strafe fiel zu unseren Gunsten auf Christus, sodass wir sie niemals selbst tragen müssen. Welch schönere Botschaft könnte es für einen Sünder geben?*“ (Betrachtung vom Sonntag 1-8-2010).

Hier wird Jesus der Gerechte zum Sünder gemacht und entsprechend behandelt. Das ist die Kernbotschaft und das Hauptproblem der Stellvertretungstheologie. Es stimmt, dass Jesus wie ein Sünder behandelt wurde. Aber darin liegt eben die große Ungerechtigkeit. Jetzt daraus eine Theologie zu entwickeln, dass Sünden der ganzen Menschheit auf Jesus durch Gott übertragen wurde, damit sie durch seinen Tod gesühnt werden; das ist ein mittelalterlicher Gedanke, der zur christlichen Tradition wurde.

Natürlich, Jesus als Menschensohn und Vertreter der Menschheit, hat vertretend die ganze Schuld, die die Sünde verursacht im Keim getragen und besiegt. Da geht es nicht um Stellvertretung.

Zwei Lehren, die in Gottes Augen ein Gräuel sind, werden durch die falsche Theologie über das Kreuz Jesu verbreitet:

1. Der gerechte Mensch Jesus wurde am Kreuz anstelle von schuldigen Menschen betrafft.
2. Die schuldigen Menschen werden trotz ihrem Leben in Sünden für Gott als gerecht angesehen, obwohl das Wort Gottes klar sagt: *„Nur wer Recht tut, ist gerecht.“* (1. Johannes 3,7).

Was ist falsch?

Am Kreuz ist Jesus nicht an unserer Stelle betrafft worden, so wie in heidnischen Klten, wo

Seine Aufgabe bestand darin, den Kontakt zwischen Gott und Menschen durchzusetzen.

3) WAS WIR UNBEDINGT AUS DER BIBEL BEACHTEN MÜSSEN?

- a) Die Erlösung des Menschen ist eine Frage des Eigentums und der Herrschaft

Dieses Leben Jesu in uns ist somit gleichzeitig die Grundlage für die Auferstehung von den Toten und das zukünftige Leben für die Ewigkeit:

"So die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich, aber es wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit, aber es wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in

d) Jesus ist „der Deckel der Gnade“ und nicht „die Sühnung der Schuld.“

Johannes sagt: „Jesus ist die Versöhnung (der *Ilasmus* in Griechisch) für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1. Johannes 2,1-2)

Paulus sagt: „Gott hat seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen gesandt und verdammt die Sünde im Fleisch“ (Römer 8,3). Ab seiner Menschwerdung bis zu seiner Auferstehung hat Jesus die Sünde der Menschen getragen. Er trug mit seinem Leib unser Mensch-sein in dieser Welt, die dem bösen Wirken Satans ausgesetzt und ausgeliefert ist. Er trug unseren Leib, durch den wir zur Sünde verführt werden. Durch diesen Leib erleben wir das „Gesetz der Sünde und des Todes“ (siehe Römer 7; 8,2).

Dadurch erfahren wir die Folgen der Sünde und unserer Sünden in unserem Leben. Mit seiner Menschlichkeit trägt Jesus die ganze Menschheit: Er ist der Vertreter der Menschen, der zweite

Leider können wir heute nicht mehr mit Ellen White darüber sprechen, um klarer zu wissen, wie sie es meinte, als sie gewisse Formulierungen übernahm, die rein theologisch nicht genau sauber waren. Immerhin waren ihre Schriften homiletischer Natur (wie geschriebene Predigten zur Ermahnung).

Kommen wir zurück zu unserer Frage: Wie trug Jesus unsere Schuld? Durch seine Menschwerdung hat Jesus die Heiligkeit des Himmels verlassen. Er musste es auf sich nehmen und es ertragen, mit Sündern zu leben. Er musste alle Form der Sünde im Leben der Menschen ertragen. Was für eine Bürde für eine sensible und heilige Seele, die durch die Sünde nicht verhärtet ist!

Die Sünde der Welt tragen bedeutet diese Last tragen, die dadurch verursacht wird, dass der Heilige unter Sündern aus Liebe leben musste. Der Höhepunkt dieser Last war die Ablehnung der Menschen und die Ungerechtigkeit des Kreuzes durch sein Volk. Er tat es aus Liebe und zu unserer Erlösung.

Nach dem hebräischen Text sprach schon der Prophet Jesaja über diese schmerzliche Erfahrung des Messias. **"Der Herr ließ ihn treffen unser aller Schuld."** (Jesaja 53,6).

Das bedeutet nicht, dass Jesus an unserer Stelle für unsere Schuld bestraft wurde, sondern es bedeutet, dass er von uns Menschen misshandelt, seelisch und körperlich getroffen wurde und unsere Bosheit und Schuld ertrug. Jesaja sagt nur, dass Gott es zuließ. Es war der Plan Gottes, wie er mit Jesus vereinbart war. *"Der Herr ließ ihn treffen unser aller Schuld. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf"* (Jesaja 53,7).

Es ist nicht die Strafe Gottes, die Jesus erduldet an unserer Stelle. Jesus erduldet unsere Misshandlung. Die Ablehnung ist die Sünde der Welt, die Jesus wie ein Lamm auch heute noch trägt. Jesus hat am Kreuz die schmerzliche Erfahrung des Verworfen-Werdens gemacht und dadurch unser aller Schuld getragen, und das ohne eigene Sünde oder Rebellion gegen Gott.

Jesus hat mit Liebe und Geduld die Ungerechtigkeit des Kreuzes und damit die Sünde besiegt. Dadurch hat er die Sünde, d.h. die Rebellion und die Feindschaft, die Ursache für Krieg und Tod, im Keim erstickt, und hat die Liebe Gottes allen gezeigt und offenbart: Nicht Gott ist für den Tod verantwortlich, sondern der Teufel und sein Treiben; Gott will durch Jesus die Menschen erretten, ihnen vergeben, sie als Kinder Gottes annehmen und mit sich versöhnen.

Jesus hat uns damit auch ein Vorbild gegeben. Er hat den Psalm 37 praktisch umgesetzt: Er hat sich nicht über die Bösen entrüstet. Er hat auf seinen Vater gehofft und Gutes getan. Er hat sich seinem Vater anbefohlen. Er hoffte, sein Vater wird es wohl machen. Er glaubte fest: Mein Vater im Himmel wird meine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und mein Recht wie den Mittag. Jesus ist stille seinem Vater geblieben und er hat auf ihn gewartet, auch im Tod. Er kannte die Wichtigkeit dieses Wortes: *„Steh' ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht über die Bösen, damit du nicht Unrecht tust“*. Er glaubte an das zukünftige Gericht Gottes: *„Noch eine kleine Zeit, dann ist der Gottlose nicht mehr da“* (siehe Psalm 37,1-10). Die Liebe Jesu hat gesiegt, denn *„die Liebe rechnet das Böse nicht zu, sondern sie trägt alles“* (1.Korinther 13,5.7). Die Liebe hat die Schuld der Welt getragen.

Jesus hat in seiner Liebe für uns die Sünde der Welt getragen. Er hat die Bosheit erduldet. Er hat es für uns getan, aber nicht an unserer Stelle. Denn wir müssen heute genau selber in dieser Welt wie Jesus es tat, das Unrecht ertragen und leiden.

Jesus gab sich wie als ein Opfer, um die Kraft der Sünde im Leid zu besiegen.
Jesus blieb treu und dem Gesetz der Liebe Gottes gehorsam. Die Liebe hat gesiegt.
Jesus offenbarte, dass Satan für Leid und Tod immer verantwortlich ist.
Jesus hat uns aus der Hand Satans erkauft, damit wir als Kinder Gottes adoptiert werden.
Jesus hat den menschlichen sterblichen Leib verwandeln lassen, damit Er in uns leben kann.

4) JESAJA BETONT, DASS JESUS NICHT VON GOTT BESTRAFT WORDEN IST!

Der Prophet Jesaja beschreibt den leidenden Knecht Gottes. Die Christen haben Recht zu sagen, dass hier Jesu Erfahrung als Mensch beschrieben wird. Dieser Textabschnitt samt allen Aussagen über den Knecht Gottes im Prophetenbuch Jesaja steht für Jesus den Menschen-Sohn, den Vertreter der Menschheit und dadurch auch für jeden Menschen, für alle Gläubigen und für das Volk Gottes auf Erden (siehe im Zusammenhang wie „der Knecht Gottes“ beschrieben wird – siehe Studie 8).

Um den Urtext am besten wieder zu geben, lesen wir diesen Text aus der Elberfelder-Übersetzung:

*„Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. Jedoch unsere Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. **Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.** (was falsch ist) Doch er war durchbohrt wegen unserer Vergehen, zerschlagen wegen unserer Sünden (das ist richtig, das Unrecht der Menschen hat ihn getroffen, keine Strafe von Gott).*

*Die Strafe (die Züchtigung, die Misshandlung) lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber **der Herr ließ ihn treffen unser aller Schuld. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf**“ (Jesaja 53,3-7).*

Die Prophezeiung von Jesaja über den Tod des Messias klärt einige wichtige Punkte:

- 1) Jesus hat Schmerzen und Leiden auf sich genommen, weil er von Menschen verlassen und verachtet wurde. Er hat die Schuldten der Menschen gegen ihn ertragen.
- 2) Die Leiden Jesu sind keine Strafe Gottes für die Schuld der Menschen, die auf Jesus übertragen worden wären. Diese Theologie ist heidnisch und falsch.
- 3) Das Problem der Menschen liegt darin, dass wir falsch über die Ursache vom Leid denken. Wir denken, dass Gott Menschen mit Leid und Demütigung schlägt. Wir denken, dass Jesus von Gott bestraft wurde. Jesaja offenbart die Wahrheit und sagt: Der Messias wird durchbohrt wegen den Sünden und der Ungerechtigkeit der Menschen. Unsere Schuld hat ihn ans Kreuz geschlagen.
- 4) Der Tod Jesu war ein Verbrechen, das Gott zugelassen hat. Diese Hingabe der Liebe Jesu ist die Grundlage für unseren Frieden und unsere Heilung. Petrus denkt genauso: *„Christus hat einmal wegen den Sünden (wegen den Ungerechtigkeiten der Menschen) gelitten, **der Gerechte für die Ungerechten**, damit er euch zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist“* (1. Petrus 3,18). Der Gedanke der Stellvertretung in diesem Text ist unhaltbar. Es gibt keinen Tausch: Der Gerechte für die Ungerechten, sondern wir haben hier mit der Liebe Jesu zu tun, der sein Leben für die Ungerechten gibt.

Nirgendwo lese ich im Neuen Testament, dass Gott Jesus an unserer Stelle für unsere Schuld strafen ließ. Das ist eine satanische Lehre.

Satan macht alles, dass der Mensch Gott für Tod und Leid verantwortlich macht. In der Problematik der Stellvertretung geht es um den Ruf Gottes. Nicht Gott bestraft, sondern Gott muss leider dem Bösen Freiraum lassen. Er muss es tun, um Leben zu bewahren. Ein Eingreifen Gottes würde Gericht und Tod ohne Gnade bedeuten. Das Eingreifen Gottes würde Gericht nach den Werken der Menschen bedeuten.

Außerdem müsste dieses Handeln gerecht sein, was nicht der Fall sein kann, da wir durch die Sünde an Satan gebunden sind. Es ist wirklich so, dass wir durch jede Sünde Freiraum für das Wirken des Bösen schaffen. Wegen der Sünde gehört der Leib Satan. Nur der Tod des Leibes des Gerechten Jesu hat diesen Rechtsanspruch gebrochen und bedeutet heute Freiheit für uns.

Leid und Tod sind von Menschen selbst verursacht. Jede Sünde, die ich heute tue oder in meinem Leben zulasse, ist eine Tür für das Wirken der Dämonen. Darum ist die Folge der Sünde der Tod. Es ist keine direkte Strafe Gottes.

Die christliche Predigt gebraucht auch diesen Jesaja-Abschnitt, um den stellvertretenden Tod Jesu zu belegen. Man zitiert: „Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden.“ Aber man interpretiert hinein und sagt: Das bedeutet also, dass Gott die notwendige Strafe für die Sünde auf Jesus überträgt, damit wir Frieden und ewiges Leben haben können.

Das Problem aber ist, dass das hebräische Wort für Strafe vielmehr auf die Misshandlung der Menschen verweist und meint. Es hat nichts mit einer Strafe Gottes zu tun. Der Zusammenhang klärt auch die Bedeutung von dieser Strafe.

Das hebräische Denken wiederholt gerne die Gedanken mit anderen Worten. Man spricht in der Theologie von einem Parallelismus. In diesem Textabschnitt haben wir laufend parallele Gedanken, die uns helfen zu verstehen, was mit dieser Strafe gemeint ist. *Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.* Die Parallele also für Strafe ist die Striemen, die Misshandlung der Menschen an Jesus. Es hat nichts mit einer Strafe Gottes über Jesus zu tun, sondern mit der ungerechten Verurteilung Jesu zum Tode am Kreuz. Wegen dieses Verbrechens stirbt Jesus.

Um noch besser die Problematik der Stellvertretung zu erkennen, brauchen wir das Verständnis der ganzen Wahrheit, wie wir sie in dieser Betrachtung tun. Nur das helle Licht kann uns helfen unscharfe Objekte in der Dunkelheit klar zu sehen.

Was bedeutet es, dass Jesus für uns gestorben ist? Wieso kann es nicht sein, dass er an unserer Stelle bestraft worden ist?

6) WAS HAT JESUS WIRKLICH UMGEBRACHT?

Woran ist Jesus eigentlich gestorben? Es wird uns berichtet: *"Pilatus aber wunderte sich, dass Jesus schon tot sei, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er schon lange gestorben sei"* (Markus 15,44). Pilatus war überrascht, wie schnell Jesus gestorben war. Er holte die Bestätigung vom Hauptmann ein. Was hat Jesus so schnell getötet?

Die christliche Predigt im Sinne der Stellvertretung sagt, dass Jesus am Kreuz die ganze Last der Sünde der Welt auf sich bekam. Was ihn getötet hat, war seine Bestrafung durch Gott.

Die Evangelien und die Bibel zeigen ein ganz anderes Drama. Der Grund für sein schnelles Tod ist, weil sein Geist und sein Herz gebrochen wurden. Was ihn fertig gemacht hat, ist die Sünde der Ablehnung. *"Jesus war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf"* (Johannes 1,10.11).

Jesus hat uns geschaffen, Jesus liebt die Menschen, die gesündigt haben und so unter der Macht Satans geraten sind. Er kam in die Welt, die ihm gehört, um uns nahe zu sein, aber wir

haben ihn gemein verworfen. Diese unsere Schuld hat Jesus getragen und das hat ihn getötet: Seine Seele wurde gebrochen und er starb daran.

"(Jesus) ist aus Angst und Gericht (wegen dieser ungerechten Verurteilung) hinweg genommen" (Jesaja 53,8). Die Angst und dieses gemeine Gerichtsurteil der Menschen haben ihn getötet. Halten wir fest: Nicht die Verurteilung Gottes hat ihn umgebracht, davon ist nicht die Rede. *"Er hat seine Seele geopfert wegen unserer Schuld"* (Jesaja 53,10) *"Weil seine Seele sich abgemüht (gelitten) hat, kann der Plan Gottes durch seine Hand gelingen"* (Jesaja 53,10.11). Jesaja beschreibt, wie sehr seine Seele und Gefühle getroffen wurden. Er betont auch, dass das der Plan Gottes im Einverständnis mit seinem Sohn war: Durch Treue und Gerechtigkeit am Kreuz ermöglicht Gott die Versöhnung und eine Wiederherstellung des Menschen im Geist. Nun gilt das Wort an uns: *"Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben"* (Joh. 1,12).

Die Berichte der Evangelien über die Kreuzigung beschreiben, wie Jesus von allen ALLEIN gelassen wurde. Die Einsamkeit im Leid hat ihn getötet.

Das Kreuz Jesu offenbart das wahre Problem der Sünde: Das Leiden durch die Ungerechtigkeit des Lebens und das Sich-von-Gott-verlassen-fühlen. Im Psalm 69 finden wir ein prophetische Gebet, das Gebet Jesu am Kreuz, ein typisches Gebet des leidenden Menschen, der sich zu Gott wendet, der scheinbar nicht helfen will oder kann.

*"Erhöre mich, Herr... Errette mich... Verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte, denn mir ist angst; erhöre mich eilends. Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie, erlöse mich um meiner Feinde willen. Du kennst meine Schmach, meine Schande und Scham; meine Widersacher sind dir alle vor Augen. **Die Schmach bricht mir mein Herz** und macht mich krank. Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine. Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst"* (Psalm 69,18-22).

Am Kreuz hat Jesus nicht nur die Ungerechtigkeit und den Psychodruck wie diese bösen Worte ertragen müssen: „*Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen*“ oder „*Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat*“ (Matthäus 27,42.43). So bohrten sich ganz normale Gedanken in seiner Seele hinein: Wo ist Gott mein Vater? Warum lässt er das zu? Ich habe doch sein Wort gehört und genau befolgt. Hat Gott mich noch lieb? Warum greift Gott nicht ein? Sieht er nicht, wie mein Herz durch diese Gemeinheiten gebrochen ist? Usw.

Wir berühren nun hier das Herz des Problems der Sünde: Die Sünde ist eine Kraft, die uns in einen Zustand versetzt, wo wir das Gefühl bekommen, dass wir von der Gegenwart Gottes getrennt sind. Am Kreuz musste Jesus diese Kraft der Sünde am stärksten erfahren. Jesus bekam keine Hilfe. Nur sein Glaube an Gott hat ihn getragen. Diese Realität des Lebens und des Leidens steht nun im Gegensatz zum Wort Gottes und zu seinem Glauben.

Der Teufel gebraucht Leid und Ungerechtigkeit, um unseren Körper zu manipulieren und so Gedanken des Zweifels und Gefühle der Einsamkeit und Verzweiflung in uns zu wecken und zu züchten. Das Ziel ist, dass der Mensch seinen Glauben an Gott aufgibt, was nach den Worten Jesu Sünde ist.

Jeder Gläubige muss das wissen und entsprechend geistliche Strategien anwenden, um dagegen mit geistlichen Waffen gegen Satan zu wirken. Wir brauchen die Wahrheit, die Gerechtigkeit, den Frieden, den Glauben, das Heil und das Wort Gottes (siehe Epheser 6,10-17), um gegen diese Kraft der Sünde zu wirken. Satan wird alles tun, dass wir unser Vertrauen in Jesus und in seine Worten aufgeben und dass wir die Weisheit seiner Gebote verlassen. Er wird uns eine ganze Reihe von Gedanken eingeben, um uns zu verführen, selbst die Dinge in die Hand zu nehmen.

Wir sollen wissen, dass wir durch jede Sünde die Tür für das Wirken des Bösen öffnen. Das erste, was Dämonen tun, ist uns falsche Eindrücke zu vermitteln, so dass wir die Gegenwart Jesu

nicht mehr wahrnehmen und wir ihn nicht mehr hören können. Möge Gott uns gnädig sein und uns einen gehorsamen Geist schenken!

Kommen wir zurück zu Jesus. Er hat keine Sünde getan und dennoch hat er mit voller Wucht die Kraft der Sünde erfahren müssen. Satan hat durch das Kreuz geschafft, Jesus in die Lage zu versetzen, „emotional blind“ für die Gegenwart Gottes in seinem Leben zu werden. Jesus hat am Kreuz diese Erfahrung der Sünde gemacht. Der Druck des Leidens war so groß, sein Körper so zerfetzt, seine Seele so stark geschlagen, dass er sogar mit seinem Geist nicht mehr seinem Vater wahrnehmen konnte, der in ihm war und mit ihm litt.

Und dennoch hat Jesus geschrien: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Matthäus 27,46). An dieser Stelle möchte ich sagen. Wenn wir auch so eine schmerzliche Erfahrung im Leben machen und wie Jesus zu Gott schreien, sollten wir wissen: Dieser Schrei Jesu zu seinem Vater war ein Gebet des Glaubens. Diese Frage kann zu Gott gestellt werden: Er hört uns und hat voll Verständnis für uns. Gott leidet mit uns. Dieser Schrei zu Gott ist eigentlich Ausdruck des kämpfenden Glaubens.

Jesus hat nicht mehr die Gegenwart Gottes wahrgenommen. Aber er hat dieses Problem seinem Vater anvertraut. Er blieb in Kontakt mit seinem Vater, obwohl er mit seinen Gefühlen nicht mehr in der Lage war, emotional zu glauben. Mit diesem Glauben hat er die Kraft der Sünde besiegt und die Schuld der Menschen erduldet. Mit diesem Schrei ist er dann gestorben (cf. Matthäus 27,50).

Die Predigt der Stellvertretung sagt: Jesus wurde durch die Sünde, die er an unserer Stelle getragen hat, von seinem Vater getrennt. Was sollen wir nun denken?

Wie wir es gerade gesehen haben, war Jesus durch die Intensität der Sünden gegen ihn so überwältigt, dass er die Gegenwart Gottes subjektiv nicht mehr wahrgenommen hat.

Objektiv sagt uns Paulus: „*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst*“ (2. Kor. 5,19). Gott war in Christus am Kreuz anwesend. Jesus wusste es in seinem objektiven Glauben. Aber in seiner Erfahrung des Leidens, durch die Last der Sünde gegen ihn hat sein Geist gesagt: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?*“ Ja, emotional und subjektiv hat Jesus die Trennung mit seinem Vater erfahren, und das hat ihn gebrochen. Dennoch hielt er fest an seinem Glauben an seinem Vater: Er wird mich rechtfertigen und gerecht richten.

Diese Erfahrung Jesu ist für uns Gläubige grundlegend. Die Zeiten werden immer schwerer werden. Wir müssen heute objektiv fest an das Wort Gottes glauben. Jesus hat uns ganz klar gesagt: „*Ich bin mit euch alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Matthäus 28,20). Gott wird auch in unserem Leben Leid zulassen, so dass wir auch durch die Sünde wie Jesus subjektiv glauben werden, Jesus hat uns verlassen.

Jedoch sollten wir fest halten: Jesus steht immer neben uns. Ja, vielmehr: Jesus bleibt in uns, in jedem Augenblick unseres Lebens. Er kämpft mit uns den Kampf des Glaubens. Jesus ist auch im Heiligtum, um uns Hilfe zukommen zu lassen.

Im Wirken Jesu für uns im Heiligtum gibt es keine Stellvertretungslehre. Er lebt nicht unser Leben stellvertretend. Jesus wird nicht Sünde aufheben und Leid in unserem Leben verhindern. Er hat nicht gelitten, damit wir nicht mehr leiden. Jesus hat uns aber ein Vorbild hinterlassen, das wir nachmachen sollen. So können wir von ihm lernen, Sünden nicht mehr zu tun und Leid richtig zu bewältigen. Er will uns dabei helfen. Halten wir fest zu Jesus. Wir können ihm völlig vertrauen!

7) DAS KONZEPT DER STELLVERTRETUNG HAT JESUS UMGEBRACHT

Die Versöhnung des Menschen mit Gott geschieht durch die Gnade der Vergebung und durch einen neuen Bund. Gott entscheidet aus Gnade unserer Sünden nicht mehr zu bedenken, wenn wir sie erkennen und bekennen. Er bedeckt die Schuld. Er trägt uns als seine Kinder. Jesus ist „*der Deckel*“ der Gnade, der sein Leben gibt, um in uns zu leben. Durch seine Fleischwerdung kann nun Jesus in uns wohnen. Jesus ist im himmlischen Heiligtum unser Fürsprecher, der dafür sorgt, dass unsere Adoption - der Bund – seine Gültigkeit hat.

Nun kommt Satan und leider auch die Predigt der Christen: "Das ist ungerecht. Wer unrecht tut, muss sterben. Einfach so zu vergeben und die Schuld bedecken, das geht nicht."

Was antwortet Gott? Wir haben das in Sacharja 3,1-5 gesehen.

Zu Satan, der Gott wegen der Annahme eines Menschen Josua anklagt: « *Der Herr schelte dich, du Satan! Der Herr hat Jerusalem erwählt (Jerusalem steht symbolisch für das Volk Gottes, für mich und Dich) und ihn aus dem Feuer gerettet* » (V.2).

1. Gott sagt: „Schweige! Erwarte von mir keine Rechtfertigung meiner Gnade und meiner Entscheidung der Vergebung“.
2. Es wird im Endgericht alles geklärt sein. Gott wird dich dann schelten und verdammen! Die Schuld und Verantwortung der Sünde wird auf Satan übertragen werden.

Zum Menschen Josua mit seinen schmutzigen Kleidern, die die Sünde symbolisieren:

1. Ich bedecke deine Schuld: „*Siehe, ich nehme die Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen*“ (V.4).
2. Lebe ein gerechtes Leben. „*Wirst du in meinen Wegen wandeln und meine Anordnungen (Gebote) befolgen, so will ich dir Zugang zu mir geben mit diesen, die hier (in meinem Haus) stehen*“ (V. 7).

Was fordert aber Satan? Leider denken Christen, dass diese Forderung für unser Heil notwendig ist:

„Gott muss gerecht sein. Da muss wenigstens einer zahlen. Jesus muss sterben“. Wir schreien wie damals mit der Volksmenge *„Jesus muss gekreuzigt werden. Sein Blut komme über uns“* (Matthäus 27,25) nach dem Ratschlag vom Hohepriester Kaiphas *„Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe“* (Johannes 11,50).

War das der Plan Gottes *„der gerechte Mensch Jesus muss für das Volk sterben, damit das ganze Volk von der Verdammnis verschont wird“*? Ich bin zu der Erkenntnis gekommen – eine Erkenntnis, die langsam klarer wurde: diese Stellvertretung ist eine teuflische Lehre. Die Stellvertretung hat dazu geführt, dass Jesus schließlich zum Tode am Kreuz ungerecht verurteilt wurde: Einer muss sterben, damit das Volk erlöst werden kann. Das ist der Kerngedanke aller heidnischen Religionen. Das war der Beweggrund für Menschenopfer und Kriege.

Die Evangelien offenbaren die Wahrheit, dass diese Gedanken von bösen Menschen und Satan kamen, die Jesus nicht annehmen wollten. Am Kreuz hat Jesus nichts bezahlt, er hat nicht an unserer Stelle für unsere Schuld gebüßt. Es wurde ihm keine Sünden der ganzen Welt übertragen, um an unserer Stelle zu sterben. Er wurde nicht an unserer Stelle bestraft, weil unsere Sünden Strafe verlangt. Er wurde nicht wegen der Forderung des Gesetzes Gottes bestraft, sondern wegen Gesetzen von Menschen und durch ein menschliches Gericht bestraft und verurteilt. Die Juden sagten nämlich zu Pilatus: *„Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht“* (Johannes 19,7).

Das Konzept der Stellvertretung ist Sünde. Die Kreuzigung war eine Sünde. Jesus selbst sagt zu Pilatus: *„Der mich dir überantwortet hat (,dass ich gekreuzigt werde), der hat größere Sünde“* (Johannes 19,11). Er bat am Kreuz: *„Herr, vergib ihnen, denn sie wissen, nicht was sie tun“*. Gott

hat nicht die Sünde von Menschen gebraucht, um uns vergeben zu können. Die Wahrheit lautet: Vergebend hat Jesus diese Sünde zugelassen und auf sich genommen.

Nach der Auferstehung und Himmelfahrt Jesus kam der Heilige Geist und Petrus konnte dann das Kreuz verstehen und dem Volk predigen: *"Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, - wie ihr selbst wisst – diesen Mann, der **durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr** durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes ... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, **den ihr gekreuzigt habt**, zum Herrn und Christus gemacht hat"* (Apostelgeschichte 2,22-36).

Das Volk musste die Kreuzigung als unnötige Ungerechtigkeit erkennen und bekennen, um die Vergebung der Sünden durch die Taufe zu bekommen (siehe Apostelgeschichte 2,36-38).

Petrus spricht nicht von einem Plan Gottes, der darin besteht, dass Jesus wegen der Gerechtigkeit Gottes eine Verurteilung von Gott bekommt, weil er an unserer Stelle unsere Schuld nimmt, um sie zu büßen. Wie kann Gott mit einer Ungerechtigkeit Gerechtigkeit schaffen? Das ist unhaltbar! Petrus spricht aber von einem „*Ratschluss Gottes*.“ Jesus hat mit seinem Vater gesprochen. Gemeinsam haben sie entschieden, diese Ungerechtigkeit zuzulassen. Jesus hat sich bereit erklärt, die Sünde der Ablehnung und der Bosheit auf sich zu nehmen, bis zum Tode.

Petrus spricht auch von „*der Vorsehung Gottes*“. Gott und Jesus kannten das Wesen der Sünde und die verdeckte Natur der Bosheit Luzifers. Gott kannte den Hass und die Eifersucht Satans auf Jesus. Sie wussten, dass Satan Menschen bewegen wird, Jesus zu kreuzigen.

Durch die Einwilligung Jesu, sich dem Tod durch Menschen auszuliefern, war sein Tod schon seit Beginn der Rebellion Satans fixiert.

Auch wenn ganz Israel Jesus als Messias angenommen hätte, hätten die Feinde des Volkes Gottes Jesus ans Kreuz geliefert. Zurzeit Jesu waren es die Römer, die auch die Kirche Jesu verfolgt haben.

8) DIE STELLVERTRETUNG FÜHRT ZU FALSCHER RECHTFERTIGUNG

Die Stellvertretung schafft auch eine falsche Theologie über die Rechtfertigung.

Genauso wie Jesus nicht stellvertretend an unserer Stelle verdammt wurde, genauso werden wir Sünder nicht einfach so für gerecht erklärt. In diesem Sinne gibt es keinen Tausch.

Was uns heute gerecht macht, ist, dass wir in Jesus, in seine Herrschaft (in sein Christus-sein), in seinen Tod und in sein Leben versetzt werden. In der Natur haben wir das Beispiel der Veredelung. Der wilde Baum kann nur gute Früchte tragen, wenn ein guter Baum in ihn eingepropft wird.

Christus in uns ist vergleichbar mit der Veredelung. Paulus schreibt: *„So sind wir ja mit Jesus begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und eine Pflanze in seinem Tod geworden sind, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein“* (Römer 6,4-5).

Durch seine Menschwerdung hat Jesus den Leib auf sich genommen, der die enge Verbindung bei der „geistlichen Veredelung“ ermöglicht und den Abwurf verhindert. Durch seinen Tod wurde der Einschnitt für das Einpropfen möglich (siehe Römer 6,5). Nun liegt es an uns, *„unsere Leiber als ein Opfer hinzugeben“* (Römer 12). Hier auch sehen wir, es geht dabei nicht um „Tilgung einer Schuld“, sondern um Hingabe. Jesus als das Lamm, das sein Blut und Leben gab, schenkt uns ein Vorbild für Hingabe und Leben in Gott.

Was uns heute zu echten Gerechten macht, ist das konkrete Leben Jesus in uns, der als ein lebendig und gerecht machender Geist in uns wirken möchte. Es ist eine konkrete Erfahrung des

Hörens und des Gehorsams. Wir sind nicht gerecht, weil Jesus an unserer Stelle für unsere Schuld am Kreuz mit dem Tod bezahlt hat.

Wir sind deshalb gerecht, weil Jesus in uns ist, weil er gerecht ist, weil Gott in uns den gerechten Jesus sieht und weil Gott auch festhält, wie wir in Jesus auch wahrhaft gerecht handeln. Wir sind gerecht, weil Jesus in uns der Gerechte ist. Er ist der Deckel der Gnade, der unsere Schuld aus Gnade bedeckt, um sie nicht mehr anzusehen und sie nicht mehr zuzurechnen. Paulus betont: Dieses Leben von Jesus in uns macht aus uns eine neue Schöpfung.

Wir erkennen, wie die Theologie der Stellvertretung auch das Verständnis von der Rechtfertigung aus Glauben verfälscht hat. Das Wort Gottes sagt klar: *„Wer den Schuldigen gerecht spricht und den Gerechten schuldig, die sind beide dem Herrn ein Gräuel“* (Sprüche 17,15). Die moderne Theologie lehrt genau das: Gott spricht den Schuldigen gerecht. Aber das ist für Gott ein Gräuel. Gott vergibt, weil Er uns liebt und uns annehmen möchte. Noch mehr, Gott will mit uns leben und die Sünde muss aufhören.

Das Evangelium besteht nicht darin, zu lehren, dass Jesus als Gerechter an Stelle der Ungerechten von Gott schuldig gesprochen wurde und am Kreuz an unserer Stelle die Strafe mit dem Tod erduldet, damit wir als Sünder heute gerecht gesprochen werden können. Diese Botschaft ist also nicht nur heidnisch, sondern sie lehrt eine einseitige Botschaft der Liebe Gottes, genannt auch „die billige Gnade“.

Die Bibel ist jedoch klar: Gerecht ist also nur der, der gerecht lebt und handelt. *„Wer recht tut, der ist gerecht“* (1.Joh.3,7), da *„wer Sünde tut, der tut das Unrecht und das Unrecht ist Sünde“* (1. Joh. 3,4). Wie können wir aber echt und ohne Schein der Frömmigkeit gerecht sein? Wir können nur gerecht sein, wenn wir die Erfahrung von der Gegenwart Jesu in uns machen und wenn wir seine Worte hören und befolgen – siehe Artikel: Das geistliche Leben und das gerechte Leben.

Als Beispiel ist uns Abraham gegeben worden. *„Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden“* (Römer 4,3). Dieser Glaube ist immer mit dem Wort Gottes verbunden. *„Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs allgewisseste: was Gott verheißt, das kann er auch tun“* (Römer 4,20.21). Abraham hat das geglaubt, was Gott ihn persönlich gesagt hatte. Er hat das befolgt, was ihm befohlen wurde: Er hat seine Heimat für das Unbekannte verlassen. *„Auf das Wort Gottes hin“* hat er gehandelt. Sein Glaube hat sich durch sein Hören und Tun ausgedrückt und wurde durch seinen Gehorsam als Gerechtigkeit definiert.

„Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben“ (Habakuk 2,4). Er wird trotz Leid und Ungerechtigkeit Gott treu bleiben und kein Unrecht tun. Eigentlich ist dieses Wort das Urteil Gottes über die Gläubigen in Christus im Endgericht (siehe Zusammenhang in Habakuk 1,12-17; 2,1-6).

Die Vergebung findet heute aus Gnade statt. Das gerechte Leben in Christus ist die Grundlage für unsere Rechtfertigung vor dem Gericht Gottes. Wir dürfen uns da nicht verführen lassen, sagt Johannes: Nur wer gerecht tut und das Gesetz Gottes hält, ist gerecht (siehe 1. Johannes 3,7). Dieser Glaube für das gerechte Leben kommt immer durch das Hören der Worte Christi (cf. Römer 10,17), die wir dann befolgen wollen.

Ich lade nun den Leser, dieses Thema über die Rechtfertigung und Erlösung mit der Studie 6 „Gnade, Rechtfertigung und Gericht“ zu vertiefen.

